

„Der Courier“
16 Nr. überaus deutliche Zeitung. Geben Sie
Er Belegbrief für die an jedem Mittwoch
erhaltenen Ausgabe von 16 oder 20 Seiten
betragt jährlich \$2.00 bei Vorauszahlung.
Der Belegbrief für die an jedem Sonnabend
erhaltenen „Extra-Ausgabe“ betragt jährlich \$1.00
mit gegen Vorauszahlung.
Man schreibt an den „Courier“, P.O. Box 508,
Regina, Sask., oder telegraphisch in unsere
Geschäftsstunden und Telefon: 1535-1537
Kaufhaus-Strasse, Regina.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Konten haben den gebührenden Betrag
Rückständig 15.975 Cent.
Kontogeldern auf Bestellungen mitteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

„The Courier“
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN
THE GERMAN LANGUAGE
Subscription price for the regular 16 page
issue, appearing every Wednesday, \$2.00
yearly in advance only.
Subscription price for the Saturday special
issue „Extra-Ausgabe“ \$1.00 yearly in advance.
Address: „The Courier“, P. O. Box 508,
Regina, Sask., or call at our office and
printing plant, 1535 Halifax St.,
Regina, Sask.
„Ads“ are always successful, as „The Courier“
is by far the best medium to reach the many
prosperous German-Canadians in cities and
country districts throughout the
Canadian West.
German farmers are progressive and possess
an enormous buying power. You can take
trades! Advertise in „The Courier“.
15,975 subscribers.
Advertising rates on application.

10. Jahrgang. 16 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 24. Oktober 1917. 16 Seiten Nummer 51

Deutsche Truppen an Küste von Esthland gelandet — Russen räumen Reval

Russischer Bericht.
Petrograd, 22. Okt. — An der Nordfront hat der Feind, der anscheinend eine unverhoffte Bewegung erwartete, sich auf seine Hauptstellungen, die vorher im Besitze von Estland und Kurland hergerichtet worden waren, zurückgezogen. Unsere Vorhut verfolgte den sich zurückziehenden Feind. In der Dniepr haben keine Kämpfe zwischen den Marinefreibrigaden stattgefunden. Am Eingange zum Golf von Finnland sind deutsche U-Boote gefangen worden. Unsere Batterien, die sich im Golf von Riga auf Waage befinden, haben große feindliche Streitkräfte entdeckt, unter anderem auch drei Transporter. Am Sonntag Morgen um 10 Uhr, nachdem die deutschen Batterien unsere Abteilungen, welche die Küste verteidigten, äußerst heftig bombardiert hatten, begannen die Deutschen auf der Halbinsel Werder, östlich von der Moon-Insel, Truppen zu landen. Umgekehrt zu gleicher Zeit wurden feindliche Batterien, mit Fernen beladen, am Eingange der Riga-Bucht, acht Meilen nördlich, gesehen, die sich in der Richtung der Küste zu bewegten. Zwei feindliche Infanteriekompanien, die auf der Halbinsel Werder landeten, drängten unsere Batterien zurück und besetzten den westlichen Teil der Halbinsel. Ein Telegramm, das bei der „Semi-Official News Agency“ eingetroffen ist, sagt, daß die Feindkräfte, die von der Insel und Moon-Insel vor der Einnahme der Inseln durch die Deutschen entkommen waren, berichten, daß die russischen Gefangenen von den Deutschen auf Schiffe verladen werden und daß ihnen gelagt werde: „Wir haben nichts, um Euch zu ernähren. Geht hinweg.“ Sobald die Schiffe sich ansahen, abzuhören, wurde Maschinengewehrfeuer auf sie gerichtet.

Der Landboottzug

London, 17. Oktober. — In vergangener Woche sind von deutschen U-Booten oder Minen 12 britische Handelsschiffe mit einer Wasserdrängung von je über 1,600 Tonnen, 6 Schiffe mit einer Wasserdrängung von je unter 1,600 Tonnen und ein Fischerboot versenkt worden.

Rom, 17. Oktober. — Die Italiener haben in der Woche, endend mit dem 14. Oktober, vier Dampfer mit einer Wasserdrängung von je über 1,600 Tonnen verloren.
(Fortsetzung auf Seite 4.)

Hefige Kämpfe an Westfront dauern an — Briten und Franzosen in der Offensive

Britischer Bericht.
London, 22. Oktober. — In der Umgebung von Poelcapelle haben wir zusammen mit den Franzosen, die südlich vom Doubruff-Dorf operierten, gute Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Wir erreichten alle unsere Ziele und besetzten unter anderem stark besetzte Punkte. Südlich von Poelcapelle drangen die Briten über ihre eigentlichen Ziele hinaus. Der Feind brach den britischen Angriff in der Umgebung der Ypres-Stadion ab, was jedoch in der Lage, unsere Fortschritte zu verhindern. Die Deutschen erlitten schwere Verluste. Wir nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Deutscher Bericht.
Berlin, über London, 22. Okt. — Abgesehen von einem kleinen Vorteil, den die Alliierten in der Nähe von Belthoe errungen haben, ist ihr heutiger Angriff in Flandern zusammengebrochen.

Französischer Bericht.
Paris, 22. Okt. — In Belgien haben wir heute Morgen zur Front von einem Kilometer angegriffen. Unsere Truppen erreichten alle ihre Ziele. Sie machten ansehnliche Fortschritte nördlich von Belthoe. Es verblieben eine Anzahl Gefangene in unseren Händen.

Britischer Bericht über die Kämpfe in Mesopotamien.
London, 21. Okt. — Unsere Truppen haben in der Umgebung

Deutscher Bericht

Petrograd, 22. Okt. — Wir haben auf der Dago-Insel mehr als 1,200 Mann gefangen genommen und eine Anzahl Geschütze und große Mengen Materialen erbeutet. Im Verlaufe von neun Tagen haben wir die Inseln Del, Moon und Dago, welche die Schlüsselstellungen zum östlichen baltischen Meer bilden, erobert.

Russischer Bericht.
Petrograd, 22. Okt. — In Anbetracht der Lage, die für unsere Marinefreibrigade im Moon-Sund geschaffen wurde, bieten wir es für angebracht, unsere Streitkräfte nach einem sichereren Punkte am Eingang zum Golf von Finnland zu verlegen. Im Sund haben wir Streitkräfte zur Beobachtungszwecke zurückgelassen. Trotz der niedrigen Verhältnisse und aller feindlichen Versuche, unsere Ausfahrt aus dem Moon-Sund zu verhindern, gelang es uns, ohne Verluste, die Küste zu verlassen. Die neue Hauptstreitkräfte, die die Küste entlang der Inseln durch die Deutschen entkommen waren, berichten, daß die russischen Gefangenen von den Deutschen auf Schiffe verladen werden und daß ihnen gelagt werde: „Wir haben nichts, um Euch zu ernähren. Geht hinweg.“ Sobald die Schiffe sich ansahen, abzuhören, wurde Maschinengewehrfeuer auf sie gerichtet.

Provinziales Ministerium Saskatchewan reorganisiert

Die Resignation des Provinzministers von J. A. Calder, der, wie bereits gemeldet, als Minister für Einwanderung und Kolonisation der neuen parteilosen Nationalregierung beigetreten ist, machte eine Reorganisation der Provinzialregierung Saskatchewan notwendig.

Die bisher von Herrn Calder für Saskatchewan geleistete Verwaltungsarbeit wurde geteilt. Premier S. M. Martin selbst übernimmt das Präsidium des Ministerkabinetts, Provinzialschatzmeister C. A. Manning wird künftig auch dem Ministerium für Eisenbahnangelegenheiten vorstehen. Zur Verwaltung der Regierungsabteilung für Begebenheiten wurde in der Person des Abgeordneten Sam J. Latta-Gowan, der schon seit 1912 den Wahlkreis West Mountain im Provinzialparlament vertritt und am 26. Juni d. J. mit über 800 Stimmen Mehrheit wiedergewählt wurde, ein neuer Minister ernannt.



Sam J. Latta
Saskatchewan's neuer Minister für Begebenheiten.

Militärdienstpflicht

Auf zahlreiche Anfragen aus unserm Leserkreis, die wir unmöglich alle brieflich beantworten können, geben wir hier in Ergänzung unserer Notiz auf Seite 2 nach folgende Auskunft:

Nach nicht naturalisierte Einwanderer feindlicher oder neutraler Nationen brauchen sich unter dem Militärdienstgesetz überhaupt nicht zu melden. Nicht naturalisierte Deutsche, Dänen, etc., müssen natürlich, wie schon seit Jahren, als „feindliche Ausländer“ registriert sein.

Alle hier geborenen oder naturalisierten canadischen Bürger unterliegen der Wehrpflicht. Da am 13. Oktober die erste Klasse nach dem Militärdienstgesetz von 1917 ein-

berufen wurde, müssen sich in diesen Tagen, jedenfalls aber vor dem 10. November, alle unverheirateten Männer und Witwer ohne Kinder im Alter von 20 bis 34 Jahren, die canadische Bürger sind, als militärdienstpflichtig melden, ganz gleich, in welchem Lande sie geboren und wann sie naturalisiert wurden.

Die Meldung kann beim Postmeister erfolgen. Jeder Postmeister soll alle Formulare in Verbindung mit der Militärdienstpflicht auf Lager haben und soll auch alle Auskünfte erteilen können.

Der Meldung kann eine militärdienstliche Untersuchung auf Tauglichkeit vorausgehen.

Jeder, der von Militärdienst befreit sein will, muß ein Gesuch einreichen. Formulare für solche Gesuche sollen die Postmeister ebenfalls haben.

Es empfiehlt sich, die Meldung sofort zu erhalten und auch das Befreiungsgesuch sobald als möglich einzureichen.

Denjenigen deutsch sprechenden Bürgern, die nach März 1902 naturalisiert wurden, ist ihre Befreiung bereits gesetzlich garantiert, doch müssen sie ebenfalls Gesuche einreichen.

Wir fügen hier einige Antworten auf folgende Anfragen an:

Deutsch-Schweizer. — So wie wir den Wortlaut des „Kriegsgefangenen-Wahlrechtsgesetzes“ verstehen, ist Ihnen Söhnen Befreiung garantiert. Beantworten Sie diese als nach 1902 naturalisierte Bürger deutscher Art und Sprache eines neutralen Landes. Die Tatsache, daß Ihre Söhne Farmer sind, dürfte übrigens auch ins Gewicht fallen.

In den „Ver. Staaten“ geboren. — Für Sie gilt dasselbe wie für „Deutsch-Schweizer“.

Britische Verluste.
London, 16. Okt. — Die britischen Verluste in vergangener Woche betragen 14,096 Mann. Hieron wurden getötet oder es starben an Wunden: 277 Offiziere und 2,509 Mann; es wurden verundet oder werden vermist: 837 Offiziere und 10,473 Mann.

Französisches Kabinett resigniert.
Paris, 22. Okt. — Das französische Kabinett hat heute resigniert. Präsident Poincaré hat jedoch die Annahme der Resignation verweigert, weil die Kammer der Regierung erst am Freitag ein Vertrauensvotum ausgesprochen hat.

Nahrungsmittelknappheit verursacht ernste Unruhen in Italien

Aufrührer werden von Aeroplanen mit Bomben beworfen und mit Maschinengewehren beschossen. Viele Personen sollen während der Unruhen, die im August stattgefunden haben, vom Militär erschossen worden sein.

Turin, 17. Okt. — Das italienische Parlament hat seine Sitzungen in Rom wieder aufgenommen. Bei der Eröffnung traten zwei Taktfragen so vorwiegend in den Vordergrund des Interesses, daß selbst das Eintreten einer Ministerkrise nicht in den Bereich des Unmöglichen zurückzujagen ist. Es ist wahrscheinlich, daß diese Punkte wegen ihrer Wichtigkeit in geheimer Sitzung besprochen werden. Einer befand sich mit den Unruhen, die sich während der letzten Hälfte des Monats August in Turin ereignet haben, und die zum Teil auf das Konto politischer Unruhen zurückzuführen sind. Die andere Frage betrifft die allgemeine Lebensmittelknappheit in Italien, die zur Verhinderung des Lebensmittelkontrollgesetzes geführt hat.

Die Unruhen in Turin dauerten mehrere Tage, und die Behörden waren gezwungen, von den Maschinen-gewehren Gebrauch zu machen, sowie aufgeworfene Barricaden durch das Niederwerfen von Bomben aus Aeroplanen zu zerstören. Es ist dies das erste Mal, daß Aeroplane für einen derartigen Zweck verwendet worden sind. Woher die erlittenen Verluste an Toten und Verwundeten während der Unruhen ist nicht offiziell bekannt gegeben worden. Man spricht davon, daß zwischen 50 und 500 Personen tot geblieben sind.

Die Frage der Versorgung mit Materialien ist sehr ernst, ganz besonders insofern Weizen, Rohle und Wolle in Frage kommen. Italien produziert keine Rohle und muß deshalb alle Rohle, die es benötigt, von außerhalb importieren. Der Vorrat an Wolle ist wegen der über-großen Anforderungen, die für die Herstellung von Militärkleidung gestellt werden, ungenügend. Die ernste Frage von allen bildet jedoch in diesem Jahre die der Einführung von ungefähr 3,000,000 Tonnen Weizen, denn wenn ein solcher Import nicht vorgenommen werden kann, es ist unmöglich sein wird, selbst durch Einführung der Proleten, bis zum nächsten Herbst auszuhalten.

Das Parlament wird die Regierung ersuchen, die von ihr in bezug beider Punkte eingeschlagenen Schritte zu revidieren. Was immer das Ergebnis sein mag, ob das augen-scheinliche Ministerium sich in Resignation befinden oder ein neues Kabinett eingesetzt werden wird, soweit es sich um den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen und die Anstrengungen der Sozialisten zunächst zu machen, die versuchen, eine große Unzufriedenheit unter die Truppen zu säen, und dieselben sogar ermorden, nach dem 31. Oktober die Kämpfe einzustellen.

Offensive der Oesterreicher erwartet.

Rom, 22. Oktober. — Von der italienischen Front aus werden erwartet, jedoch bestimmte Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß die Oesterreicher sich mit Offensivgedanken tragen. Es wird befürchtet, daß deutsche Truppen nach den Alpen transportiert werden. Es besteht die Befürchtung, daß die deutsch-österreichische Bewegung sich gegen das Vainizja-Plateau richtet. Die Oesterreicher entwickeln eine fieberhafte Tätigkeit, die ungewöhnlich für diese Jahreszeit ist. In allen ihren Lagergräben geht es äußerst lebhaft zu, was man auf Vorbereitungen für den Winter, das Errichten von Stützen, usw., zurückführen kann. Es ist beobachtet worden, daß die Oesterreicher Truppen von der Trentino und der Gafio-Front nach dem Vainizja-Plateau verschoben haben, auch treffen ungeschützt frische Abteilungen von der russischen Front ein, wo augenscheinlich die Deutschen eine ernsthafte Offensive nicht erwarten.

Deutsche Seegeräther in der Nordsee.

London, 21. Okt. — Am Mittwoch wurden 150 Menschenleben verloren, als durch das Feuer von zwei deutschen Hilfskreuzern in der Nordsee fünf norwegische, ein dänisches und drei schwedische Schiffe versenkt wurden. John Mann der Wohnung vom britischen Zerstörer „Mary Rose“, der ebenfalls unterging, höchstwahrscheinlich die einzige Überlebende dieses Schiffes, haben, wie aus Christiana berichtet wird, Bergen erreicht.

Franzosen haben vier Zeppeline ent-weder vernichtet oder abgefangen

Paris, 21. Okt. — Ein heute Morgen herausgegebener offizieller Bericht besagt: Während der Nacht flogen eine Anzahl Zeppeline über französisches Gebiet, ohne Schaden zu verursachen. Sie wurden auf ihrem Flug von unserer Luftschiff-abwehrgeschützen bombardiert. Einige von den Maschinen wurden heruntergebracht oder gezwungen zu landen. Ein Zeppelin wurde zu St. Clement in Flammen zu Fall gebracht. Ein zweiter, der von unseren Aviatikern angegriffen wurde, wurde gezwungen, in der Nähe von Bour-bonne-le-Vain zu landen. Die Besatzung des Zeppelins, der übrigens unbeschädigt war, wurde gefangen genommen. Zwei andere Zeppeline, die beschädigt worden waren, fielen im Innern des Landes zur Erde nieder.

Obwohl zuerst angenommen wurde, daß der von den Zeppelinen Frankreich abgeschaltete Besuch nichts mit dem Ueberfall auf England zu tun gehabt habe, sondern daß es sich um die Absicht der Bewirkung einer Drohung handele, Paris für die wiederholten Ueberfälle der französischen Aeroplane auf deutsche Städte

zu vernichten, glaubt man jetzt doch allgemein, daß die acht Zeppeline, von denen vier zerstört oder erbeutet worden sind, sich auf dem Rückflug von England befanden, als sie auf französischem Gebiet angegriffen wurden. Die Zeppeline hatten infolge des herrschenden dichten Nebels ihren richtigen Kurs verloren, und außerdem arbeiteten die drahtlosen Telegraphenapparate nicht. Das Sinken eines Zeppelins zeigte, daß dieser sich über England befunden habe, u. die Befangenen von drei anderen Zeppelinen bestätigten dies. Einer der gefangenen genommenen Mannschaften eines Zeppelins sagte, daß Mangel an Gasolin sein Luftschiff gezwungen habe, sich zur Erde herabzulassen. Dies zeigt, daß keine Nachrichten darüber eingelaufen, daß die Zeppeline irgendwelchen Schaden auf französischem Gebiete verursacht haben. Von den zwei Zeppelinen, die verloren gegangen sind, wurden zwei zerstört und zwei gezwungen zu landen. Die zwei beschädigten Luftschiffe, die von Aviatikern und Luftschiff-abwehrgeschützen angegriffen worden waren, landeten in der Nähe

Wer deut der Kriegsgefangenen zum Weihnachtsfest?
Aufs neue naht die Zeit der Sonnenwende, Ein neues Jahr des Kampfes sich dem Ende, Aufs neue grüßt von fern uns Ker-schensimmer, Binkt uns des Weihnachtsbaumes Lichtgestimmer Und mahnt uns leis und dringlich: Denkt in Liebe All derer, die zwar fern vom Schlacht-gerische, Dennoch auch fühlen dieses Krieges Leid In Stunden heimaterer Einsam-keit. Leffet denn froh auch diesmal Herz und Hände Zur „Kriegsgefangenen-Weihnachts-spende.“ Geldpenden und sonstige Gaben zu senden an: Frau A. G. G. Mann, c/o „Courier“, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Kein Friede in Sicht, sagt Lloyd George.
London, 22. Okt. — „Ich habe den Horizont abgesehen“, sagt Lloyd George heute, „und keine Aussicht auf einen dauernden Frieden entdecken. Das Einzige, was jetzt zu erlangen möglich wäre, würde ein bewaffneter Waffenstillstand sein, der sein Ende in einem noch weit schrecklicheren Kampfe finden dürfte.“

Kein Friede in Sicht, sagt Lloyd George.
London, 22. Okt. — „Ich habe den Horizont abgesehen“, sagt Lloyd George heute, „und keine Aussicht auf einen dauernden Frieden entdecken. Das Einzige, was jetzt zu erlangen möglich wäre, würde ein bewaffneter Waffenstillstand sein, der sein Ende in einem noch weit schrecklicheren Kampfe finden dürfte.“

Kein Friede in Sicht, sagt Lloyd George.
London, 22. Okt. — „Ich habe den Horizont abgesehen“, sagt Lloyd George heute, „und keine Aussicht auf einen dauernden Frieden entdecken. Das Einzige, was jetzt zu erlangen möglich wäre, würde ein bewaffneter Waffenstillstand sein, der sein Ende in einem noch weit schrecklicheren Kampfe finden dürfte.“

Kein Friede in Sicht, sagt Lloyd George.
London, 22. Okt. — „Ich habe den Horizont abgesehen“, sagt Lloyd George heute, „und keine Aussicht auf einen dauernden Frieden entdecken. Das Einzige, was jetzt zu erlangen möglich wäre, würde ein bewaffneter Waffenstillstand sein, der sein Ende in einem noch weit schrecklicheren Kampfe finden dürfte.“

Kein Friede in Sicht, sagt Lloyd George.
London, 22. Okt. — „Ich habe den Horizont abgesehen“, sagt Lloyd George heute, „und keine Aussicht auf einen dauernden Frieden entdecken. Das Einzige, was jetzt zu erlangen möglich wäre, würde ein bewaffneter Waffenstillstand sein, der sein Ende in einem noch weit schrecklicheren Kampfe finden dürfte.“

Kein Friede in Sicht, sagt Lloyd George.
London, 22. Okt. — „Ich habe den Horizont abgesehen“, sagt Lloyd George heute, „und keine Aussicht auf einen dauernden Frieden entdecken. Das Einzige, was jetzt zu erlangen möglich wäre, würde ein bewaffneter Waffenstillstand sein, der sein Ende in einem noch weit schrecklicheren Kampfe finden dürfte.“